

Wunsch, über seine Gedanken und seinen Lebensweg zu erzählen. Es entspricht der koreanischen Mentalität, dies in bescheidener, beinahe schüchterner Manier zu tun. Dennoch spürt der Leser, welche interessante Persönlichkeit sich hinter diesen Lebenserinnerungen verbirgt: ein bescheidener, humorvoller, gütiger und aufgeschlossener Mann, der auch unter härtesten Prüfungen an seinen Zielen und Prinzipien festhält.

Für den koreakundigen deutschen Leser wird Kim Dae Jungs Autobiografie eine lohnenswerte Lektüre sein. Wer aber aus aktuellem Anlass zu dieser Publikation greift und mit der koreanischen Halbinsel lediglich Schlagworte wie Koreakrieg, Teilung oder Annäherung verbindet, dürfte an einigen Stellen des Buches überfordert sein und sich in den Ereignissen der turbulenten koreanischen Innenpolitik verstricken.

Der Autor hat dies nicht zu verantworten. Er hat "Mein Leben, mein Weg" 1997 in erster Linie für seine Landsleute geschrieben. Diese Zielgruppe kennt die Eigenheiten des südkoreanischen Parteiensystems mit seinem steten Wechsel von Parteispaltungen und -fusionen. Für den deutschen Leser stellt der übersetzte Originaltext jedoch eine große Herausforderung dar. Klärende Fußnoten oder kurze Hintergrundinformationen zu den einzelnen Kapiteln wären hier wünschenswert gewesen. Mit ein wenig mehr redaktionellem Aufwand hätte man einer aus aktuellem Anlass aufgeschlossenen deutschen Leserschaft ein Buch vorlegen können, das deutsche Wissenslücken über die koreanische Geschichte und Politik schließt. Die kurze zweiseitige Chronologie "Wichtige Lebensdaten im Überblick" am Ende des Buches, wird diesem Anspruch bei weitem nicht gerecht.

Die Tatsache, dass Kim Dae Jung im Jahr 2000 derart stark ins weltpolitische Rampenlicht rückte, scheint den Herausgeber zu überstürzter Eile angetrieben zu haben. Anders sind die zum Teil eklatanten redaktionellen Fehler kaum zu erklären. Immer wieder stolpert der Leser über schwerwiegende Grammatik- oder Sinnfehler, die im Falle eines sorgfältigen Lektorats vermeidbar gewesen wären. Sätze wie "Um so mehr stürzte ich die Zeit zurückgedreht" (S.98) oder "Den Kandidaten der Opposition hört man zu Fuß gehend [...]" (S.140) sind keine Seltenheit. Schon alleine aus Respekt vor dem prominenten Autor wäre mehr redaktionelle Sorgfalt adäquat gewesen.

Susanne Luther

Yi Chungjun: Das geheime Feuerfest. Erzählungen

Bielefeld: Pendragon Verlag, 2000, 175 S., übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Sophia T. Seo

Yi Chungjun (eigentlich: Yi Ch'ôngjun; Jg. 1939), studierter Germanist, ist einer der repräsentativen Schriftsteller der Republik Korea. Seit den 1970er Jahren hat er kontinuierlich Sammelbände mit Kurzerzählungen und eine Reihe von Romanen veröffentlicht, die zum Teil auch verfilmt worden sind. Sein umfangreiches, mehrfach ausgezeichnetes Werk erzielt nicht nur in Korea hohe Auflagen, es erfuhr auch wiederholt Übersetzung in europäische Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch).

Von Yi Ch'ôngjun heißt es, er sei Meister darin, hartnäckig nach der idealen Wahrheit zu suchen. So gehört die Suche nach dem Sinn des Lebens zu einem seiner bevorzugten Themen. Seine Werke sind vorwiegend als Konflikt zwischen Kunst und Leben, zwischen Ideal und Wirklichkeit aufgebaut. Seine Geschichten schildern Prüfungen und Belange einfacher Leute – Falkner, Bauern, Handwerker, Angestellte, Seiltänzer, Bogenschützen, Sänger u.v.a.m. Da Yi Ch'ôngjun auch an der Natur und Funktion der Sprache interessiert ist, sind seine Protagonisten oftmals Schriftsteller oder Journalisten, deren Lebensunterhalt auf dem professionellen Umgang mit Sprache beruht. Konfrontiert mit politischen und sozialen Einflüssen ringen sie um die Wahrheit. Der vorliegende Band vereint fünf Geschichten.

Die frühe preisgekrönte Erzählung "Der Falkenjäger" (1968) spielt in einem Bergdorf, wo der alte Junggeselle Kwak als einziger noch der Falkenjagd nachgeht. Als er erkennen muss, dass keiner seine Dienste mehr haben will, wählt er den Freitod durch Verhungern. Ein Schriftsteller ist es, der hier in einer Rahmenerzählung den "sich widersprechenden Beziehungen zwischen der Wirklichkeit und der Ästhetik eines Brauchtums" kritisch nachspürt.

Hintergrund für die Erzählung "Die Narben" (1978) ist die wirtschaftliche Entwicklung der 1970er Jahre, insbesondere die Saemaul-Bewegung. Der Großvater eines Jungen, ein alter Bauer, beschämt Studenten, die ihn belehren wollen, mit dem stolzen Bericht über die Herkunft seiner Narben, Folgen ehrlicher Arbeit. Für den Jungen scheint der Körper des Großvaters "wie die Figur eines Helden, der viele Gefahren überstanden hat."

In "Das Gesicht des Täters" (1992) beschäftigt sich Yi Ch'ôngjun mit dem Problem der Wiedervereinigung Koreas. Es geht dabei auch um den Wandel in der moralischen Wertung von Haltungen während der ideologischen Wirren des Koreakrieges. In der Familie des Lehrers Kim Sail herrscht Uneinigkeit zwischen der älteren und jüngeren Generation über die Einstufung damals Betroffener als unschuldige Opfer oder schuldbewusste Täter.

Die autobiografisch geprägte Erzählung "Der verschneite Weg" (1977) wird dem Typ der Heimkehr-Literatur im Schaffen Yi Ch'ôngjuns zugeordnet. Bei einem kurzen Besuch auf dem Land fühlt sich der Ich-Erzähler mit seiner Schuld gegenüber der verwitweten alten Mutter konfrontiert, weil er nicht in der Lage ist, traditionsgemäß die Pflichten eines Sohnes zu erfüllen. Die verlassene Mutter – Personifizierung des *Han*-Gefühls – hat sich resigniert in die Ungerechtigkeiten des Lebens ergeben.

Die Novelle "Das geheime Feuerfest" (1985) bereitet mit der spannenden Schilderung einer Bergwanderung zum Gipfel des Königsberges in einer Silvesternacht Lesevergnügen pur. Der Ich-Erzähler, ein Schriftsteller, folgt der geheimnisvollen Einladung des Ethnologen Herrn Cho, Professor für Völkerkunde, zum Besuch ihrer gemeinsamen Heimat. Als an der von einem Feuerträger gehüteten Flamme unzählig viele Fackeln entzündet werden, findet er sich inmitten der großartigen Kultstätte eines heimlichen Glaubens. Aber diesmal eskaliert die ansonsten nonverbale Veranstaltung, die alljährlich als Quelle der Hoffnung Menschen verschiedener Herkunft und Profession friedlich vereint, zu einer machtvollen politischen Demonstration. Der koreanische Leser versteht die angedeutete Polemik als Anspielung auf die

hochgradige Unzufriedenheit der Menschen zz. des totalitären Militärregimes unter Chun Doo-Hwan. Anmerkungen und ein informatives Nachwort der Übersetzerin machen Zusammenhänge auch für deutsche Leser verständlich. Kritisch anzumerken dagegen ist die willkürlich gewählte Transkription koreanischer Eigennamen, die selbst den Namen des Schriftstellers entstellt wiedergibt.

Korea-Interessierte werden dankbar registrieren, dass die vom Pendragon Verlag herausgegebene *Edition moderne koreanische Autoren* beständig wächst. Dem neuen Band von Yi Chungjun ist eine große Lesergemeinde zu wünschen.

Reta Rentner

Werner Pascha, Cornelia Storz (Hrsg.): Klein- und Mittelunternehmen in Japan

Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2000, Schriftenreihe zur Ostasienforschung, Band 14, 395 S.

Das Buch eröffnet den Blick auf einen weniger bekannten Aspekt der japanischen Gesellschaft. Sein Thema ist allerdings von brisanter Aktualität. Die Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sind dabei, ihre Auffangposition für das Beschäftigungssystem in Japan zu verlieren auf Grund des Strukturwandels, der einen Rückgang der Innovations- und Beschäftigungsmöglichkeiten befürchten lässt. Anliegen des gesamten Werkes ist es unter anderem zu untersuchen, wie das Land auf diesen Strukturwandel reagiert. Natürlich gestaltet sich die Antwort je nach Schule unterschiedlich: einmal 'unternehmerischer' mit steigender Bedeutung von 'venture businesses', zum anderen befürchten Pessimisten eine 'Aushöhlung' Japans z.B. durch Verweis auf die steigenden Lohndiskrepanzen zwischen Groß- und Mittelbetrieben.

In den Beiträgen von Schmidt und Teraoka wird deutlich, dass kleine Firmen als Motor des technischen Wandels gesehen werden. Schmidt betont den Nachteil der stochastischen Sichtweise: Sie führt die Unabhängigkeit des Wachstums von Betrieben auf 'Zufall' oder 'Glück' zurück — ob dann aber diese Sichtweise so geeignet ist, das Problem zu erklären? Überhaupt ist dieser Beitrag von Modellen durchsetzt, wobei einige von ihnen ihren Gedankengang schlagkräftiger verfolgen. Im Beitrag von Pascha und Bromann wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der KMU anhand wichtiger Parameter beschrieben, wie z.B. Anteil der Beschäftigungszahl, Produktion und auch Export, wobei die Rolle der KMU als Reservoir, Ventil und Puffer untersucht wird. Vier Gründe nennen die Verfasser dazu. Dabei ist wohl der wichtigste, dass die KMU die Zeiten wirtschaftlicher Erholung nutzen, um sich wieder am Arbeitsmarkt zu etablieren. Da die Entwicklung um 1998/1999 sehr von konjunkturellen Einflüssen geprägt ist, sind verlässliche Aussagen über Strukturveränderungen nicht oder kaum zu machen.

Für Laumer sind die Entwicklung der japanischen Mittelstandspolitik seit 1948 und die Ziele, Institutionen und Instrumente ein besonderes Anliegen. Zu den Schattenseiten des Systems gehören einerseits die geringe Entlohnung, andererseits die Abhängigkeit, in der sich manche Lieferanten von ihren Abnehmern befinden. An neuen Herausforderungen nennt der Verfasser die Hilfe zur Selbsthilfe bei Inno-